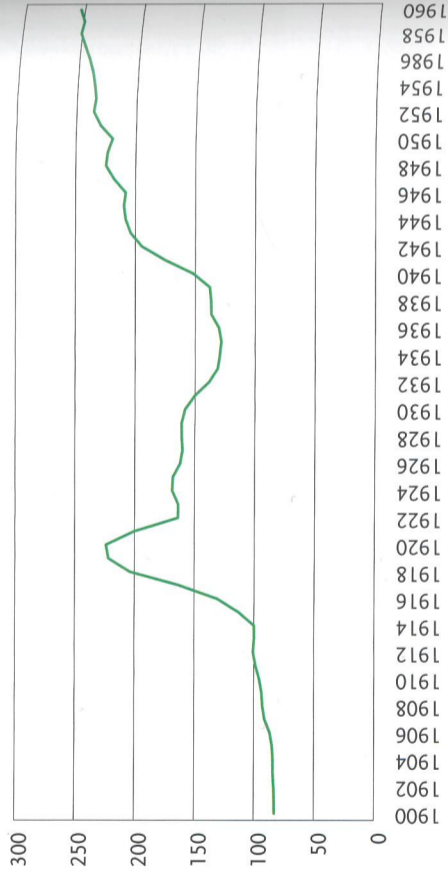


[20] Die Darstellung der langfristigen Entwicklung des Gesamtindex der Konsumentenpreise zeigt deutlich die massive Teuerung während des Ersten Weltkriegs. Insbesondere ab 1917 stiegen die Lebenshaltungskosten in schwindelerregende Höhen.

Konsumentenpreise Schweiz indiziert 1900–1960



Überkleidern gehandelt, stellte demgegenüber Oscar Sulzer fest, allerdings «der Not Gehör schenkend, nicht dem eigenen Triebes». ⁶⁰ Trotz den verschiedenen Massnahmen verschlechterten sich die Lebensbedingungen der breiten Masse weiter. Unzufriedenheit und Not gipfelten wenig später im Generalstreik.

Das Engagement von Julie Bikle

Auf einem andern Feld engagierte sich Julie Bikle (1871–1962). Sie gründete und leitete während des Ersten Weltkriegs die private Ermittlungsstelle für Vermisste in Winterthur. Zahlreiche als verschollen geltende Soldaten aller Kriegsparteien und Zivilpersonen konnten so gefunden werden. In der Zwischenkriegszeit führte Bikle von Winterthur aus in der Ostschweiz im Auftrag des Bundesrats und des Schweizerischen Roten Kreuzes zwei Hilfsorganisationen und half mit, dass über 30 000 an Hunger und Krankheit leidende Kinder einen mehrwöchigen Erholungsaufenthalt geniessen konnten. Julie Bikle wurde als Tochter deutscher Eltern mit hugenottischen Wurzeln in Luzern geboren. In Winterthur zog ihr Vater, Wilhelm Bikle (1837–1899), einen florierenden internationalen Handel mit Furnierholz auf. Auf Wunsch des Vaters übernahm Julie um 1900 die Geschäftsleitung des Unternehmens. Der Vater erwartete, «dass sie den respektablen Familienbesitz verwaltete und die Existenz der Mutter, der beiden ledigen Schwestern sowie der zwei geschäftsuntauglichen Brüder und deren Familien sicherte». Ihr privater Suchdienst, den sie weitgehend selbst finanzierte, entstand als mit zunehmender Kriegsdauer der internationalen Geschäftskorrespondenz ihres Handelsunternehmens häufig private Hilfsversuche beigefügt waren. 1935 schlugen die Schweizer Frauenorganisationen Bikle für den Friedensnobelpreis vor. Doch in diesem Jahr lief eine Kampagne für die Verleihung des Preises an den deutschen KZ-Häftling Carl von Ossietzky (1889–1938). Nachdem die Natio-

[21] Julie Bikle (links) mit Helferinnen am Sitz der Firma Bikle an der Wartstrasse 14, vermutlich 1915.



nalsozialisten die norwegische Regierung unter Druck gesetzt hatten, scheute das Nobelpreiskomitee die Verleihung an Ossietzky und verzichtete gänzlich auf die Ausrichtung des Preises. Ossietzky erhielt den Preis ein Jahr später, rückwirkend. Auch im Zweiten Weltkrieg engagierte sich Bikle nochmals für die Kriegsoffer. Seit 2008 gibt es im Hinterdättneu eine Julie-Bikle-Strasse. ⁶¹

DIE STADTVEREINIGUNG

Veltheim und Töss drängen

Bereits seit den 1890er-Jahren drängten die Winterthurer Vororte auf ihre Eingemeindung. Am initiativsten waren Veltheim und Töss, später kam auch Wülflingen hinzu, und hinter den Vorstössen standen meist Vertreter der Arbeiterbewegung. Durch die starke Zuwanderung wuchsen die Aufgaben dieser Vororte vor allem im Bereich der Schule, und zu deren Bewältigung reichte das geringe Steuersubstrat bald einmal nicht mehr. «Es kam vor, dass die verantwortlichen Männer der Schulgemeinden kaum wussten, wie sie am kommenden Termin das Geld für die Lehrerbesoldungen bereitstellen sollten.» ⁶² Um 1900 war der Steuerfuss in Töss und Veltheim doppelt so hoch wie in Winterthur. Die Stadt als reicherer Partner verhielt sich reserviert bis ablehnend, ein Muster, das bei Gemeindefusionen fast immer anzutreffen ist. «Man behalf sich zunächst lange damit, durch die Ausrichtung kantonaler und städtischer Zuschüsse an Veltheim und nachher auch an Töss die dringendsten Wünsche nach einem finanziellen Ausgleich zu befriedigen. Ähnliche Bemühungen Wülflingens blieben erfolglos», blickte Stadtpräsident Hans Rüegg 25 Jahre später auf die Stadtvereinerung zurück. «Der Krieg von 1914 brach aus und trug in seinen